

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Romantik <Begriff>**

**Rezeption**

- 19-1** *Immer wieder Romantik* : modelltheoretische Beschreibungen ihrer Wirkungsgeschichte / Sandra Kerschbaumer. - Heidelberg : Winter, 2018. - 157 S. : Ill., Diagr. ; 25 cm. - (Jenaer germanistische Forschungen ; N.F. 43). - ISBN 978-3-8253-6859-3 : EUR 32.00  
[#6251]

Den Ausgangspunkt für Sandra Kerschbaumers Untersuchung<sup>1</sup> stellt die in ihren Augen bislang ungeklärte Beobachtung dar, wonach die historische Epoche ‚der Romantik‘ nicht an Aktualität verloren habe. Vor allem in der audiovisuellen Kultur der Gegenwart sowie im Sprachgebrauch hätten sich Bilder einer ‚romantischen Liebe‘ oder einer ‚romantischen Kindheit‘ manifestiert, die mehr oder minder explizit auf ihren ästhetischen Ursprung um 1800 verweisen würden. Angesichts dieser Beobachtung stellt Kerschbaumer zum einen die rezeptionsästhetische Frage „nach den Gründen für den wirkungsgeschichtlichen Erfolg der Romantik“ und zum anderen die „nach den möglichen Gemeinsamkeiten“ (S. 9). Die Verfasserin knüpft dabei an die Unterscheidung zwischen ‚der Romantik‘ als Epoche und ‚dem Romantischen‘ als Lebensgefühl an, wie sie Rüdiger Safranski in seinem Essay getroffen hat.<sup>2</sup> Bei der Beantwortung ihrer Leitfragen greift Kerschbaumer auf die methodischen Ansätze der Modelltheorie zurück, die der Mathematiker Herbert Stachowiak<sup>3</sup> in den 1960er Jahren entwickelt hatte und die u.a. von dem Wissenschaftstheoretiker Bernd Mahr<sup>4</sup> fruchtbar gemacht wurden. Über die Monographie hinaus stellt die Modelltheorie zugleich den wissenschaftstheoretischen Rahmen für die von Kerschbaumer initiierte DFG-Graduiertengruppe *Modell Romantik - Variation - Reichweite - Aktualität*

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1153421429/04>

<sup>2</sup> *Romantik* : eine deutsche Affäre / Rüdiger Safranski. - München : Hanser, 2007. - 415 S. - ISBN 978-3-446-20944-2.

<sup>3</sup> *Allgemeine Modelltheorie* / Herbert Stachowiak. - Wien [u.a.] : Springer, 1973 XV, 494 S. : graph. Darst. - ISBN 3-211-81106-0.

<sup>4</sup> Vgl. *Modellieren* : Beobachtungen und Gedanken zur Geschichte des Modellbegriffs / Bernd Mahr. // In: Bild, Schrift, Zahl / hrsg. von Sybille Krämer ... - München : Fink, 2003. - 210 S. : Ill., graph. Darst. - (Reihe Kulturtechnik). - ISBN 3-7705-3859-5. - S. 59 - 86.

dar.<sup>5</sup> Mit diesem Verfahren erhofft sie sich, „nicht der Versuchung typologischer Bestimmungsversuche zu erliegen und nach einem quasi überzeitlichen ‚Wesen‘ der Romantik zu fahnden“ (S. 37).

Als Antwort auf die Frage, welche Vorzüge diese Methode über „die traditionelle rezeptionsgeschichtliche Untersuchung, die Diskursanalyse oder die Ideengeschichte hinaus“ (S. 50) habe, liefere die Modelltheorie, so argumentiert die Verfasserin, „einen neuen Impuls für das Verständnis vom Funktionieren von Rezeptionsprozessen, zweitens die Möglichkeit, im Prozess wirksame Muster zu analysieren, diesen Prozess drittens über ein abstraktes Ordnungsprinzip zu systematisieren und viertens ein Bewusstsein für die eigenen Setzungen zu entwickeln“ (S. 50). Für ihre Arbeit entwirft sie das Schema ‚*Matrix*‘ (gemeint ist der historische Ursprung) – ‚*Gemeinsame Elemente*‘ (der Untersuchungsgegenstand) und ‚*Applikate*‘, worunter sie den Anwendungs- und den Rezeptionsbereich versteht. Dieses Herangehen verdeutlicht zugleich die Doppeldeutigkeit des Modellbegriffs, der im Sinne ihrer Argumentation zugleich eine „von-Relation“ als auch eine „für-Relation“ beinhaltet (S. 134).

Die Polysemie des Modellbegriffs erlaubt es Kerschbaumer, diesen sowohl auf die „Erfindung der Romantik“<sup>6</sup> um 1800 als auch den Wirkungsbereich in der Gegenwart anzuwenden. Im ersten Kapitel ihrer Arbeit vertritt sie dabei die These, daß sich der Prozeß der Modellbildung bereits im zeitgenössischen Kontext nachvollziehen lasse. Exemplarisch erläutert die Verfasserin anhand von August Wilhelm Schlegels ***Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur*** (1804), wie dieser ein Idealbild der literarischen Romantik erzeugt habe. An seiner ästhetischen Unterscheidung zwischen der ‚romantischen‘ Poesie einerseits und der ‚klassischen‘ andererseits sollten sowohl Madame de Staël als auch Heinrich Heine in seiner Abhandlung ***Die romantische Schule*** anknüpfen, die beide als Zuhörer in A. W. Schlegels Vorlesungen anwesend waren. Neben der Literatur richtet Kerschbaumer ihren Fokus auch auf die Musik und die Malerei. Anhand von E.T.A. Hoffmanns ästhetischer Abhandlung über Beethovens 5. Symphonie verdeutlicht sie, wie dieser das *Modell* einer romantischen Musik entworfen habe. Ebenso sinnvoll ist, die Malerei von Caspar David Friedrich zu berücksichtigen. Der Name dieses Künstlers steht als Inbegriff für die romantische Kunst, ohne daß dieser seine Gemälde selbst als ‚romantisch‘ klassifiziert hätte.

Zur Verdeutlichung ihrer These, wonach Modelle sich auch durch einen Anwendungsbereich konstituieren, führt Kerschbaumer im zweiten Kapitel die Literaturkritik Alfred Kerrs, die Programm-Musik Franz Liszts sowie den Stadtbau Nürnbergs als Beispiele für Adaptionen romantischer Modelle an. In den Topoi ‚romantische Liebe‘ sowie ‚romantische Kindheit‘ meint sie die „Deutungs- und Handlungsmodelle“ (S. 65) zu erkennen, die auf die Zeit um 1800 referieren. Schaut man sich jedoch die von ihr verwendeten Beispiele

---

<sup>5</sup> Vgl. <http://modellromantik.uni-jena.de/> [2019-03-12].

<sup>6</sup> Vgl. ***Erfindung der Romantik*** / Helmut Schanze. - Stuttgart : Metzler, 2018. - VII, 434 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-04707-6 : EUR 49.99 [#6318]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

(eine Monographie von Theodor Bovet über **Die Ehe** aus dem Jahr 1956 oder die Idee einer natürlichen Kindheit, die in der Gegenwartskultur omnipräsent sind), die auch in der Tat an den pädagogischen Diskurs in der ‚Goethezeit‘ anknüpfen, genauer an, lassen sich die Grenzen der Anwendbarkeit der Modelltheorie diskutieren. Auch wenn die idealisierte Vorstellung einer ‚romantischen Liebe‘ etwa gemeinsame Merkmale mit Friedrich Schlegels Romanfragment **Lucinde** aufweist, so werden zahlreiche andere, um den Sprachgebrauch der Verfasserin zu verwenden, *Modellbildungsprozesse* ausgeklammert und einige überhöht. So mögen die vor allem am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts entstandenen Liebesfilmen, die die verkitschte Stimmung einer romantischen Liebe bei Kerzenschein und schmelzender Musik erzeugen, weniger an Novalis‘ *Blüthenstaub*-Fragmente anknüpfen als an die englischsprachige Tradition der *romance*. Wenn Kerschbaumer von ‚Romantik‘ spricht, so hat sie, sieht man von Madame de Staël einmal ab, einen spezifisch ‚deutschen Modellbildungsprozeß‘ vor Augen und weniger eine gesamteuropäische Entwicklung.

Im dritten Kapitel ihrer Arbeit überträgt sie die Modelltheorie auf den wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß. Nicht zu Unrecht vertritt sie dabei die These, wonach „Wissenschaftler zwangsläufig ein ‚eigenes‘ wissenschaftliches Modell entwickeln, wenn sie sich mit dem Gegenstand ‚Romantik‘ auseinandersetzen“ (S. 87). Kerschbaumer richtet ihren Fokus auf die „als repräsentativ erachtete[n] Texte von Friedrich von Hardenberg und Friedrich Schlegel“ (S. 90), an denen sie beispielhaft die ideengeschichtliche Vorstellung einer ‚romantischen Poesie‘ exerziert. Die Verfasserin geht von der Prämisse aus, wonach „die deutsche Frühromantik und ihre philosophisch-idealistischen Grundlagen [...] die wesentliche Basis eines differenzierten Romantik-Verständnisses“ (S. 114) geliefert hätten. An dieser „historische[n] Matrix um 1800“ (S. 90) sollte sich die Rezeptionsgeschichte des 19. und die Forschungsgeschichte des 20. Jahrhunderts orientieren. In diesen Passagen benennt Kerschbaumer Hegel, Ricarda Huch<sup>7</sup> und Carl Schmitt als Impulsgeber für das ‚Modell Romantik‘. Wie sich die Vorstellung der ‚Romantik‘ als einer „Epochen-Dramaturgie“ (S. 99) durchgesetzt habe, deutet sie in ihrer Arbeit nur an. Zu diskutieren wäre, ob nicht die Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts die eigentliche „historische Matrix“, um Kerschbaumers Terminus zu verwenden, gewesen sei. Nicht unwesentlich dürfte die gegenwärtige Vorstellung von ‚Romantik‘, wie sie etwa in Lehrbüchern vertreten wird, durch deren Abgrenzung von anderen Epochen, wie ‚Weimarer Klassik‘ oder ‚Aufklärung‘, beeinflusst sein. Im Sinne von Kerschbaumers Modelltheorie stellt der Zeitstrahl der Literaturgeschichte, auf dem die ‚Romantik‘ zwischen ‚Aufklärung‘ und ‚Bie-

---

<sup>7</sup> Vgl. **Die Romantik** : Blütezeit, Ausbreitung und Verfall / Ricarda Huch. [Die Herausgabe lag in den Händen von Christian Döring. ... Tilmann Spreckelsen, ... Nachwort]. - Originalausg. - Berlin : AB, Die Andere Bibliothek, 2017. - 729 S. : Ill. ; 22 cm. - (Die andere Bibliothek ; 397). - ISBN 978-3-8477-0397-6 : EUR 42.00 [#5813]. - Rez.: **IFB 18-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8975>

dermeier‘ durch Intervallgrenzen markiert wird, selbst ein Modell dar, das sich durch eine ‚von-Relation‘ und eine ‚für-Relation‘ konstituiert.

Zusammenfassend betrachtet, stellt Kerschbaumers Modelltheorie einen Ansatz dar, um literaturwissenschaftliche Erkenntnisse in einer neuen Figuration anzuordnen und um neue Perspektiven zu verdeutlichen. In ihrer Arbeit lassen sich die Vorzüge der Modelltheorie vor allem anhand von *Schaubildern* nachvollziehen, die das Verhältnis zwischen historischer Zeit und Wirkungsgeschichte illustrieren. Bei der Verwendung modelltheoretischer Begriffe als Kriterienraster für eine Analyse zeigen sich hingegen die Grenzen ihrer Anwendbarkeit. Kritisch zu sehen ist, daß komplexe Prozesse der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte vereinfacht und vereindeutigt werden. Zudem verwendet Kerschbaumer an einigen Stellen eine sehr abstrakte Terminologie, die auf Kosten der Leserfreundlichkeit geht. Ihrer Arbeit fügt sie ein *Literatur- und Quellenverzeichnis* an, nicht jedoch ein Namenregister.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9619>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9619>